



[2018]

Von Prinzen und Fröschen

Persönlichkeitsbildung

Sven-Olaf Mieke
GPZ-SH/DBGCP.COM

Von Prinzen und Fröschen

Sven-Olaf Miehe

Von Prinzen und Fröschen

© by dragonboard publishers und [dbgcp.com/Sven-Olaf Miehe](http://dbgcp.com/Sven-Olaf-Miehe) • Kellinghusen (2018) • [www.dgbc.com/Sven-Olaf Miehe](http://www.dgbc.com/Sven-Olaf-Miehe)

Ich weiß, dass auch Sie versucht sein könnten, dieses Papier einfach zu kopieren und selbst zu nutzen, um u.a. die eigenen Kosten zu senken. Dafür habe ich volles Verständnis. Ich habe jedoch viel Zeit, auch „Lehrzeit“, und Lehrgeld für Ausbildungen und Recherche investiert, um auf diesen Kompetenzstand zu kommen. Menschen, die dies anerkennen, achten das Urheberrecht und fragen nach einer Vervielfältigungsgenehmigung.

Für alle anderen ist die Vervielfältigung schlicht verboten. Denn:

Das Werk ist in all seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen vom deutschen Urheberrechtsgesetz gesteckten Grenzen ist ohne Zustimmung des Verlages oder der Autoren nicht zulässig und daher strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmung oder Einspeicherung in elektronische Systeme.

Von Prinzen und Fröschen

Die Lebenspositionen

Typische, wiederkehrende Transaktionsmuster (Rollenspiele) sind Manifestationen des schon in der Kindheit geprägten Skripts, der sich durch den Hunger nach Zuwendung entwickelt. Aus dem Zusammenleben mit den Eltern heraus bringen sich die Individuen nun in Beziehung zunächst zu denen oder zu Ersatzbezugspersonen. Die Erfahrungen dieser Zeit bestimmen, ob die jungen Menschen Prinzen (= Gewinner) oder Frösche (=Verlierer) werden. Denn diese Einschätzung des Selbst und der anderen wirkt bis in Erwachsenenalter hinein und bestimmt das Handeln der Menschen.

Berne formuliert vier Lebenseinstellungen, die sich auf der Basis der kindlichen Erfahrungen entwickeln können:

Lebensposition	Beschreibung
<p>Ich bin <i>okay</i> – du bist <i>okay</i></p> 	<p>Diese Position erlernen Menschen, die von Anfang an als eigenständige Persönlichkeit behandelt wurden.</p> <p>Sie haben es nicht nötig, Schwächen bei anderen zu suchen. Es ist die Position von Prinzen und Prinzessinnen.</p>
<p>Ich bin <i>okay</i> – du bist nicht <i>okay!</i></p> 	<p>„Ich bin der Prinz – Du bist der Frosch!“ Dies ist die „Säuberungs-Position“. Hier finden sich keine echten Prinzen! Menschen, deren bevorzugte Position diese ist, sind sie Frösche im Prinzenkostüm. Sie spielen „Makel“ und sind damit beschäftigt, anderen immer zu zeigen, dass sie besser und die anderen schlechter sind. Sie mäkeln, kritisieren, grenzen aus und führen virtuelle oder tatsächliche Feldzüge gegen die, die aus ihrer Sicht nicht okay sind. Sie missachten das Lebens(gestaltungs)recht anderer und mischen sich ohne Auftrag in das Leben derjenigen, die sie für weniger kompetent halten, ein.</p>
<p>Ich bin nicht <i>okay</i> – du bist <i>okay!</i></p> 	<p>Dies ist die „Selbsterniedrigungs-Position“, eine depressive Position. Sie wird von Verlierern eingenommen, die auch dazu neigen andere auszunehmen, damit die sich okay fühlen dürfen. Es ist die Position derer, die permanent jammern: „Hätte ich doch...“ – „Ach, wäre es doch geschehen, dass...“</p>

Von Prinzen und Fröschen

Ich bin nicht *okay* – du auch nicht!



Dies ist die „Sinnlosigkeits-Position“. Es ist die Position von schizoiden bis schizophrenen Menschen, die auch mit dem Gedanken spielen, warum sie sich nicht umbringen sollten.

Tabelle 1: Lebenspositionen¹

Der Ausdruck „okay“ bedeutet in diesem Zusammenhang, dass der Mensch, der als „okay“ beschrieben wird, sich angenommen und akzeptiert fühlen kann, sowohl von sich selbst wie auch von den anderen. Umgekehrt muss sich der, der „nicht okay“ bezeichnet wird, sich abgewertet und nicht akzeptiert fühlen.

Menschen werden von Geburt an für eine dieser Positionen von ihren Eltern geprägt. Die nachfolgenden Bezugspersonen z.B. in der Schule und in der Ausbildung, aber auch in außerschulischen Institutionen verstärken diese Kindheitsprägung oder könn(t)en ihr entgegenwirken.

**Frösche und Gänseliesel werden nicht geboren,
sie werden von Säuberungs-Scheinprinzen dazu gemacht.**

Haben Menschen ihre Lebensposition gefunden und akzeptiert, halten sie an ihr fest. Sie brauchen diese Sicherheit aus dem Hunger nach Struktur heraus und verlassen sie auch nicht, selbst wenn die Lebensumstände sich ändern. Sollen Menschen diese Position verlassen, dann geschieht dies nur aus innerem Antrieb, entweder spontan oder als Ergebnis irgendeiner quasi- oder tatsächlichen therapeutischen Beratung, „d.h. durch eine professionelle Behandlung oder durch Liebe, die eine Art natürlicher Psychotherapie darstellt.“²

¹ vgl. Berne, Eric: Berne, Eric: Was sagen Sie, nachdem Sie ‚Guten Tag‘ gesagt haben?, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt m Main (1983),, S. 104 ff

² Berne, Eric, ibidem., S. 111